

Liebe Zuhörer, liebe Zuhörerinnen

In der Kirche des 1. Jh. nach Tod und Auferstehung Jesu gibt es zunächst wenige Schriften, die uns das dortige Leben und Wirken von Frauen und auch Männern bezeugen. Noch lange existierten keine Evangelien, man hatte anderes zu tun als zu schreiben. Einer der wichtigsten Gründe dafür war sicher, dass man die Wiederkunft Jesu sehr bald erwartete, was sollte man sich da mit Schriften befassen? Trotzdem gab es natürlich schon einige Aufzeichnungen über das Leben Jesu und auch Zusammenstellung seiner Worte, aber die sind uns verloren.

Wenn man Tod und Auferstehung Jesu in das Jahr 30 setzt - das ist das wahrscheinlichste Datum, wie viele ExegetInnen errechnet haben, dann folgt sogleich eine echte Blütezeit der jungen Christengemeinden, zuerst in Jerusalem und Umgebung, bald aber auch weiter hinaus in alle Richtungen. Einer der wichtigsten Zeugen in der Zeit zwischen 30 und der Mitte des Jhs ist dann Paulus, von dem wir eine Reihe von Briefen erhalten haben. Diese sind die ersten schriftlichen Zeugnisse, die wir über die Frühzeit der Kirche überhaupt besitzen.

Von Paulus gibt es keine Biographie, er war sicher eine umstrittene und schwierige Persönlichkeit. Was wir sicher wissen, stammt aus seinen Briefen. Er spricht ja oft über sich selbst. In der Apg hat Lukas auch den großen Apostel mehrmals beschrieben, aber diese Texte sind aus späterer Zeit, mind. 30 Jahre nach dem Tod des Paulus aufgeschrieben und oft sehr stark stilisiert.

Ich beginne mit seiner Herkunft: Paulus stammte aus Tarsus, einer kleine Stadt in Kleinasien an der Südküste zum Mittelmeer, er war strenggläubiger Jude, ja noch mehr, Pharisäer, war also in der Bibel d.h. dem Alten Testament, gut ausgebildet. Sicher konnte er hebräisch, das war die Sprache der jüdischen Liturgie, aber er sprach und schrieb griechisch. Wie alle Schriften des NT sind seine Briefe auf Griechisch abgefasst.

So beschreibt er sich selbst im 2. Korintherbrief (11,22ff):

22 „Hebräer sind sie? Ich auch. Israeliten sind sie? Ich auch. Nachkommen Abrahams sind sie? Ich auch. 23 Diener Christi sind sie? Bar jeglicher Vernunft sage ich: Ich bin's weit mehr! Mehr Mühsal, mehr Gefangenschaft, unzählige Schläge, oft in Todesgefahr! 24 Von den Juden erhielt ich fünfmal die ‚Vierzig-weniger-einen‘. 25 Dreimal bekam ich die Prügelstrafe, einmal wurde ich gesteinigt, dreimal erlitt ich Schiffbruch, einen Tag und eine Nacht trieb ich auf

offener See. 26 Oft war ich auf Reisen, oft war ich Gefahren ausgesetzt“ (ZB)

Man sieht, ein kleines Selbstbewusstsein hatte er nicht, Paulus beruft sich zuerst auf sein Judesein, und dies darf man nie vergessen. Weiter spielt er an auf seine vielen Reisen, auf Gefangenschaft und Leiden, die er auf sich genommen hat.

Wie kam der Jude Paulus zum Christentum? Er war ein sehr eifrig in seinem angestammten Glauben und hat zuerst die Christen verfolgt – dies ist bekannt. Dann wurde er bekehrt. Dreimal berichtet Lukas dieses Ereignis in der Apg, aber dies sind literarische Stilisierungen nach dem Muster alttestamentlicher Prophetenberufungen. Nur einmal spricht Paulus selbst davon, und dies ist von größerem historischem Wert. Klar ist, dass ein umwerfendes Ereignis ihn vom Christenverfolger zu einem glühenden christlichen Missionar gemacht hat. Mit dem gleichen Eifer, wie er die Christen vorher verfolgt hatte, wird er nun den Christusglauben überall verkünden.

Er selbst beschreibt dies so (Gal 1,13ff):

„Ihr habt ja gehört, wie ich einst als Jude gelebt habe: Unerbittlich verfolgte ich die Gemeinde Gottes und suchte sie zu vernichten. 14 Und in meiner Treue zum Judentum war ich vielen Altersgenossen in meinem Volk weit voraus, habe ich mich doch mit ganz besonderem Eifer für die Überlieferungen meiner Väter eingesetzt.

15 Als es aber Gott, der mich vom Mutterleib an ausgesondert und durch seine Gnade berufen hatte, gefiel, 16 mir seinen Sohn zu offenbaren, dass ich ihn unter den Völkern verkündige, da beriet ich mich nicht mit Fleisch und Blut; 17 ich ging auch nicht nach Jerusalem hinauf zu denen, die schon vor mir Apostel geworden waren, sondern begab mich in die Araba und kehrte dann nach Damaskus zurück.

18 Dann erst, drei Jahre später, ging ich nach Jerusalem hinauf, um Kephas kennen zu lernen, und blieb fünfzehn Tage bei ihm ...“ (ZB)

Das ist alles, was er selbst über seine Bekehrung schreibt, einzig der Ort, Damaskus, ist mit den Erzählungen gemeinsam, die in der Apg aufgeschrieben sind. Drei Jahre war er danach in der Wüste, eine lange Zeit, um sich auf seine Sendung vorzubereiten. Erst danach trifft er Petrus in Jerusalem, mit dem er mehrmals nicht einig war und harte Auseinandersetzungen hatte, aber für unser heutiges Thema ist dies nicht von Belang.

Trotz seiner Bekehrung war und bleibt Paulus ein jüdischer Rabbi, er spricht aber wie schon gesagt griechisch und war auch römischer Bürger, was ihm in seinen Gefangenschaften sehr nützlich war. Auf dieses Bürgerrecht hat er sich auch berufen, wenn es kritisch wurde.

Paulus war ein Mann seiner Zeit, vom männlichen Führungsanspruch überzeugt, aber – ungewöhnlich für seine Herkunft – unverheiratet. Warum dies so war, wissen wir nicht, für einen jüdischen Rabbi war es normal, vor dem 20.

Lebensjahr verheiratet zu sein. Wenn auch Paulus bei seiner Bekehrung noch jung war, vielleicht anfangs 20, so ist dies sehr ungewöhnlich. Viel ist spekuliert worden über die Gründe, er sei krank gewesen, evtl. sogar homosexuell u.a. Er selbst schreibt nur einmal über eine Plage, über einen „Stachel im Fleisch“ (2 Kor 12,7), und man rätselt, was er damit genau gemeint hat.

Von seiner Sendung war er überaus überzeugt, seine Tätigkeit und seine Reisen waren enorm. Unterwegs und auch wenn er manchmal wieder für einige Zeit an einem Ort war, schrieb er unentwegt Briefe. Die uns heute erhaltenen Paulus-Briefe sind sicher nicht alle, manche sind auch verloren gegangen. An die Gemeinde von Korinth hat er vermutlich viermal geschrieben, diese Briefe wurden dann zu den zwei uns bekannten Korinther-Briefen zusammengesetzt worden. Gesammelt wurden seine Briefe schon im 2. Jh.

Paulus wird häufig von Frauen nicht sehr positiv gesehen. Er ist sicher ein Mann seiner Zeit. Aber er ist nicht der Frauenfeind, als den ihn viele betrachten. Das soll im Folgenden etwas deutlicher werden. Er hat mit zahlreichen Frauen zusammen gearbeitet. Aber wir dürfen uns nicht Paulus im Mittelpunkt vorstellen und alle anderen darum herum. Dieser Eindruck entsteht nur, weil er eben der einzige ist, der uns Schriftliches hinterlassen hat. Vielmehr gab es Frauen, die schon vor ihm Christinnen waren und in der Missionsarbeit tätig waren - von diesen redet er mit großem Respekt.

Ich beginne nun nicht mit einzelnen Frauen, die in der frühen Zeit wichtig waren, sondern mit den Titeln und Funktionen, die in den Paulusbriefen eine Rolle spielen, und zwar für Männer und Frauen. In dieser Frühzeit – die echten Paulusbriefe stammen aus den Jahren um 50 - kennen für bestimmte Funktionen vor allem drei Bezeichnungen: Apostel – Propheten und Lehrer. In allen drei Bereichen finden sich Männer und Frauen. Alle späteren Amtsbezeichnungen gibt es zu dieser Zeit noch nicht bzw. sie wurden anders interpretiert als danach.

Ganz zentral ist der Apostelbegriff, er kommt aus dem griechischen *apostellein* = senden. Paulus hat sich vehement für diesen Titel gewehrt: Jeder seiner Briefe beginnt mit den Worten: *Paulos, apostolos jesou christou ...*

Normalerweise wird von den 12 Aposteln gesprochen, das ist gängige Rede überall, aber es ist eine Vereinfachung. Die 12 Apostel gibt es nicht! Wären es nämlich nur 12, und zwar in der offiziellen Zählung der kath. Kirche, dann wäre Paulus kein Apostel. Er gehörte nämlich nie zu den "Zwölf", er hat den „irdischen Jesus“, wie er selbst sagt, nicht gekannt. Weil aber die beiden Apostel Petrus und Paulus ihr Fest an einem Tag haben, dem 29. Juni, gibt es tatsächlich nur 12 Apostelfeste. In der Ostkirche ist dies anders sowie im ganzen ersten Jahrtausend. Ich komme darauf zurück.

Zurück zu Paulus: Die 12 Apostel gibt es nicht! Paulus war der erste, der über diesen Begriff schriftlich und ausführlich reflektiert hat. Sonst gibt es im NT keine Definition dieses Begriffs. Paulus beginnt jeden seiner Briefe mit dem oben zitierten Satz.

Paulus hat ja den irdischen Jesus nicht gekannt, wie er selbst betont. Erst nach 30 bekehrt er sich durch das bekannte Damaskus-Erlebnis, wo ihm der auferstandene Kyrios erscheint. Das Kriterium für den Aposteltitel ist für ihn, den auferstandenen Herrn gesehen und von ihm persönlich einen Auftrag erhalten zu haben. Das trifft auf ihn zu, offenbar aber haben ihm andere das bestritten, so dass er mit solcher Schärfe darauf besteht. Bei den Kriterien, die er 1 Kor 15 aufzählt, ist die Erscheinung des Auferstandenen das wichtigste. Nachdem er aufgezählt hat, wem Jesus erschienen ist, kommt er zuletzt auf sich selbst:

"...Zuletzt aber von allen erschien er gleichsam als Fehlgeburt auch mir, Denn ich bin der geringste Apostel, eigentlich nicht wert, ein Apostel zu heißen, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe; durch die Gnade Gottes bin ich aber, was ich bin. Und seine Gnade gegen mich ist nicht vergeblich gewesen, sondern mehr als sie alle habe ich gearbeitet; doch nicht ich, sondern die Gnade Gottes mit mir." (1 Kor 15,8-11)

Es gibt also nicht 12 Apostel. Halten wir an dieser vereinfachten Redeweise fest, dann verweigern wir automatisch damit einem der wichtigsten Apostel der frühen Kirche diesen Titel, ja sogar einem der Apostelfürsten, so nennt man ja gelegentlich Petrus und Paulus. Die "Zwölf" sind eine Größe für sich, den 12 Söhnen Jakobs und den 12 Stämmen Israels nachgebildet, die Gruppe besteht ausschließlich aus Männern und ist wegen ihrer Symbolik einmalig. Die Zwölf und "die Apostel" sind nicht identisch, in der westlichen Kirche fällt das nur deswegen nicht auf, weil das Fest von Petrus und Paulus am gleichen Tag ist. Die Westkirche hat 12 Apostelfeste, die Ostkirchen jedoch 27. Ich komme darauf zurück.

Wie steht es nun mit den Frauen? Die Kriterien, die Paulus aufzählt, treffen in erster Linie und auch historisch zuerst auf Maria von Magdala zu. Dazu werde ich morgen noch mehr sagen. Heute geht es mir um die zahlreichen Frauen, die in der frühen Kirche aus den Paulusbriefen zu erschließen sind.

Der wichtigste Ansatzpunkt für das Wirken von Frauen im 1. Jh. war natürlich der Umgang Jesu selbst mit Frauen, die ihm nachfolgten. Das hat ja wesentlich zu dem Anstoß beigetragen, den Jesus erregt hat, dass er Frauen in seinem Gefolge hatte, dass er mit ihnen umging und sprach wie mit seinesgleichen. Dies hat dann dazu geführt, dass Frauen ganz selbstverständlich in allen Bereichen vorkommen. Es gab Prophetinnen unter ihnen, im Neuen wie auch schon im Alten Testament. Das ist schon gut bekannt.

Ich werde nun einige dieser Frauen konkret vorstellen.

In dieser Frühzeit, auch bei den Gefahren auf Reisen usw. war es angebracht, nicht allein zu handeln. *Teamarbeit* war für die Verbreitung des Evangeliums äußerst wichtig. Schon Jesus hat ja seine Jünger und Jüngerinnen "zu zweit" in die Städte und Dörfer voraus geschickt, die er besuchen wollte (Lk 10,2). Einer allein war wohl recht verloren. So waren Jünger und Jüngerinnen häufig zu zweit unterwegs, manchmal waren es zwei Männer wie Paulus und Apollos, manchmal zwei Frauen, aber am häufigsten waren es wohl Ehepaare wie Priska und Aquila. Mit diesen möchte ich beginnen.

Priska und Aquila

Priska und Aquila waren wohl das aktivste und bekannteste Paar in der jungen Kirche. In der späteren Tradition wurden die Namen von Frauen ja häufig weggelassen, wie wir schon gesehen haben. Bei diesem wichtigen Ehepaar haben wir jedoch die Namen. Priska und Aquila werden im NT häufig erwähnt, und zwar immer der Name der Frau vor dem Mann (vgl. Apg 18,8.26 Röm 16,3 2 Tim 4,19). Das ist äußerst ungewöhnlich, in der damaligen Gesellschaft wäre es das Übliche gewesen, den Mann zuerst zu nennen. Es lässt sich daraus entnehmen, dass die Frau eine größere Bedeutung in der urchristlichen Mission hatte als ihr Ehemann. Er wird sich stärker seinem Geschäft gewidmet haben, denn er war Zeltmacher. Dass die Reihenfolge der Namen immer eine Rangfolge bedeutete, zeigt sich daran, dass spätere Texte die Reihenfolge verändert haben (z.B. Apg 18,2 2 Kor 16,19). Auch ein Text des berühmten griechischen Kirchenvaters Johannes Chrysostomus hat die Reihenfolge umgekehrt, wenn er schreibt: "Sieh, auch Aquila und Priscilla waren verheiratet und leuchteten doch gewaltig hervor, obzwar ihr Beruf nicht gerade ein glänzender war; sie waren nämlich Zeltmacher. Aber ihre Tugend verdeckte alles und machte sie glänzender als die Sonne". Chrysostomos nennt also Aquila vor seiner Frau, wie es sich im Römerreich gehört, und er wehrt sich offenbar gegen asketische Vorstellungen, die die Ehe abgewertet und das Ideal der Jungfräulichkeit allzu sehr in den Vordergrund gerückt haben. Diesen Einwänden gegenüber stellt er sie als vorbildliches christliches Ehepaar hin.

Was haben nun die beiden in der christlichen Missionsarbeit getan? Und wie war ihre Beziehung zu Paulus? Über das Leben der beiden ist uns wenigstens einiges bekannt, wenn auch nur bruchstückhaft. Das christliche Ehepaar wurde aus Rom durch das Edikt des Kaisers Claudius vertrieben. Es gab also in Rom schon Christen, unabhängig von Paulus. Dieser schrieb ja später einen Brief nach Rom, war aber selbst noch nicht dort. Priska und Aquila zogen also von Rom in die große Hafenstadt Korinth und gründeten dort eine Hauskirche. Hier traf Paulus mit den beiden zusammen und wohnte fast zwei Jahre bei ihnen. Er arbeitete auch mit ihnen, denn Paulus hatte den gleichen Beruf, Zeltmacher, wie

Aquila. Dann reiste Paulus mit den beiden nach Ephesus, wo Priska und Aquila verblieben und wieder eine Hauskirche gründeten. Sie waren somit der Mittelpunkt zweier der wichtigsten Stützpunkte in der paulinischen Zeit, den Christengemeinden von Korinth und Ephesus, zwei Gemeinden, an die Paulus bekanntlich mehrere Briefe geschrieben hat. Daraus kennen wir auch in etwa die Verhältnisse in diesen Städten.

Apg 18,26 sagt über Priska und Aquila: "In Ephesos bekehrten sie Apollos, einen der größten Apostel und Missionare neben Paulus und legten ihm den Weg Gottes noch genauer dar." Der Text nimmt klar an, dass Priska die Katechetin und Glaubenslehrerin des Apollos war." (El. Schüssler Fiorenza)

Was war das nun "eine **Hauskirche**"?

Ich sagte ja, sie gründeten überall Hauskirchen.

Paulus war ein großer Teamarbeiter, und er fand diese Hauskirchen schon vor. Sie waren ein Zentrum der Einheit. Zum Gebet versammelten sich die frühen Christen wie vorher zumeist in den Synagogen. Aber für das "Mahl Halten" waren diese nicht geeignet. So versammelte das Mahl alle Christen, ohne Unterschied von Rang, Name, Stellung oder Geschlecht in einzelnen Häusern. Und diesen Hauskirchen standen sehr oft Frauen vor, Haus-Frauen in einem theologischen Sinn. Eine der wichtigsten Hauskirchen für Paulus war jene von Priska und Aquila. Ganz offensichtlich war die Frau hier die führende Person, was die geistlichen Funktionen in diesem Haushalt betraf.

Die Tradition der Hauskirchen fand Paulus somit schon vor, ebenso wie zahlreiche Frauen, die solchen Hauskirchen vorstanden. Priska war von Paulus nicht abhängig, sie war schon Christin, bevor sie Paulus kennen lernte. Sie war auch die Lehrerin des Apollos, des erfolgreichsten Missionars neben Paulus. All diese Fakten sind bekannt und werden von keinem Exegeten bestritten. Jedoch werden gelegentlich Einschränkungen gemacht, die die Rolle der Frauen verkleinern. So wird z.B. die Unterweisung eines Mannes als „amtlich“ bezeichnet, die einer Frau als „privat“. Priska hätte demnach nur eine private Lehrtätigkeit ausgeübt. Solche Unterscheidungen sagen mehr aus über die Vorurteile gewisser Theologen als über die tatsächlichen Verhältnisse zwischen 40 und 60 n.Chr. Kirchen gab es ja noch lange nicht, auch nicht im 2. Jh., man vergesse die Christenverfolgung durch die Römer nicht!

Aber nicht nur in der Lehre, auch in der Leitung der Gottesdienste gab es keinen Unterschied zwischen Männern und Frauen. Selbstverständlich standen die Leiterinnen der Hauskirchen auch allen Gottesdiensten vor, wie es auch in einem Wohnhaus und bei der noch nicht großen Zahl von TeilnehmerInnen nicht anders möglich war. Noch die spätere Apg (Ende des 1. Jhs) berichtet über die Zustände nach dem Pfingstereignis:

Einträchtig hielten sie sich jeden Tag im Tempel auf und brachen das Brot in ihren Häusern; sie aßen und tranken in ungetrübter Freude und mit lauterem Herzen und priesen Gott ...“ (Apg 2,46f)

Es ist weithin üblich, von Paulus und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu sprechen. Dabei wird Paulus als Mittelpunkt gesehen und alle anderen um ihn herum. Aber so sah die Wirklichkeit nicht aus, Paulus war einer von vielen, allerdings einer der bedeutendsten Missionare im 1. Jh. Aber seine (spätere) Bedeutung liegt vor allem an der Überlieferung der Briefe. Theologisch hat er sicher entscheidende Weichen gestellt, andere, die nicht geschrieben haben, gerieten in Vergessenheit!

Ein wichtiges Problem für Menschen mit einem gleichen Anliegen ist ein Treffpunkt. Da es noch keine offiziellen christlichen Versammlungsorte gab, mussten für das Brotbrechen, die Eucharistie, die noch mit einer richtigen Mahlzeit verbunden waren, geeignete Orte gefunden werden. So kamen mehrere Menschen und Familien in einem Privathaus zusammen, um dort ihren Glauben zu stärken und das Brot zu brechen. Das frühe Christentum war eine Basisbewegung, von unten lebten diese Gemeinden, und ihre Kraft steht und fällt mit dem konkreten Leben, mit dem persönlichen Kontakt der einzelnen Mitglieder. In diesen christlichen Häusern spielte sich alles ab, was für die Lebenskraft, die weitere Ausgestaltung und Verbreitung des Christentums wichtig war.

Die männlichen Missionare, die wegen der schwierigen Verhältnisse mehr reisten als Frauen, hätten wenig dauerhafte Wirkung erzielt, wären sie nicht allerorten in den bereits bestehenden Hauskirchen gastfreundlich aufgenommen worden. An diesen festen Punkten wurde die Arbeit fortgesetzt, während ohne sie der Elan sicher bald wieder verpufft wäre.

Was ist ein solches Haus aber ohne eine Haus-Frau? Weil hier Frauen öfter genannt sind als Männer, ist unbestritten, dass Frauen auch allen Gottesdiensten vorgestanden haben. Ein sog. Amt gab es ja noch nicht. "Die den Hausgemeinden vorstehenden Frauen und Männer stellten sicher nicht nur die Räumlichkeiten zur Verfügung und schufen sicher nicht nur die für die Zusammenkünfte und Gottesdienste nötigen äußeren Bedingungen. Sie werden wohl auch ganz selbstverständlich die Gottesdienste geleitet haben durch Gebet, Verkündigung, Prophetie und weitere Funktionen der liturgischen Feier. Im Blick auf die Hausgemeinden wird nirgendwo im Neuen Testament ein Unterschied zwischen den Rollen der Frauen und Männer artikuliert ..." (So schon vor 30 Jahren Alfons Weiser, Die Rolle der Frau in der urchristlichen Mission, in: Die Frau im Christentum (QD 95) Freiburg 1983, 173f). Man beachte, auch dieser Exeget nennt die Frauen immer vor den Männern.

Nochmals zurück zu Priska und Aquila. Die beiden waren also schon in Rom Christen, bevor sie Paulus kennen gelernt haben. Sie wurden somit auch nicht von ihm bekehrt, und er zählt sie auch nicht auf unter denen, die er getauft hat (1 Kor 1,14ff, vgl. 16,15). Das Zusammentreffen der drei Missionare wird Apg 18 geschildert. Wenn auch dieses Kapitel rund vierzig Jahre später geschrieben wurde und nicht von Paulus stammt, so gibt es doch die Verhältnisse einigermaßen chronologisch wieder:

Hierauf verließ er (Paulus) Athen und kam nach Korinth. Dort traf er einen Juden namens Aquila, aus Pontus gebürtig, der vor kurzem aus Italien gekommen war, und dessen Frau Priszilla. Claudius hatte nämlich angeordnet, dass alle Juden Rom verlassen müssten. Diesen beiden schloss er sich an, und da sie das gleiche Handwerk betrieben, blieb er bei ihnen, und sie arbeiteten zusammen. Sie waren Zeltmacher von Beruf." (Apg 18,1-3)

Die Apostelgeschichte, die ganz auf das Wirken des Paulus eingestellt war, die versucht, überall diesen großen Mann herauszustellen, hätte kaum gesagt, Paulus habe sich Priska und Aquila angeschlossen, wenn es umgekehrt gewesen wäre! Die sachlichen Angaben stimmen zudem mit den Aussagen des Paulus in seinen Briefen überein (vgl. 1 Thess 3,1.6 2,9 1 Kor 16,19 9,15.18 2 Kor 11,9). Nur stellt Lukas hier - typisch für die spätere Zeit - die Frau dem Manne nach, anders als Paulus selbst tat. Lukas möchte zudem Paulus als den Gründer der Gemeinde von Korinth hinstellen, was aber historisch wohl nicht zutrifft.

Die Hauskirchen von Priska und Aquila stellten in der frühen Christenheit - wie auch andere Hauskirchen - Zentren der Einheit dar. Das regelmäßige Mahl versammelte alle, ohne Unterschied von Rang, Name, Stellung und Geschlecht, an einem Tisch. Die Bedeutung der Frauen für diese Zentren der Einheit kann gar nicht hoch genug veranschlagt werden.

Nun noch zu einem anderen Ehepaar, das wir aus dem Römerbrief von Paulus kennen, **Andronikus und Junia**

Paulus bringt Röm 16 eine ausführliche Liste von Namen, darunter viele Frauen, die er grüßt.

Was wissen wir von diesen beiden, die Paulus im Römerbrief Kap. 16 grüßen lässt? Am Anfang seiner langen Grußliste grüßt er auch Priska und Aquila, die vielleicht wieder nach Rom zurück gegangen waren. In V 7 sagt er:

Grüßt Andronikus und Junia, die zu meinem Volk gehören und mit mir zusammen im Gefängnis waren; sie sind angesehene Apostel und haben sich schon vor mir zu Christus bekannt. (Röm 16,7)

Es ist nicht viel, was wir von diesen wichtigen Zeugen der Botschaft Jesu erfahren. Wir können dem Gruß entnehmen, dass sie schon vor Paulus Christen waren. Wenn man die Bekehrung des Paulus in die Zeit zwischen 32 und 35 legt, so gehören also die beiden zu denen, die ganz von Anfang an dabei waren,

so dass ihre Bekehrung in die Zeit von Tod und Auferstehung Jesu gelegt werden muss. Vermutlich gehören sie auch schon zu denen, von denen Paulus in 1 Kor 15 sagt, der Auferstandene sei einer großen Zahl von Jüngern und Jüngerinnen erschienen. Später sagt dann Paulus: auch mir ist er erschienen, allerdings einer Fehlgeburt.

Aus dem Gruß geht weiter hervor, dass Andronikus und Junia zusammen mit ihm im Gefängnis waren und dass sie "zu meinem Volk" gehören. Somit handelt es sich um Judenchristen wie bei Paulus selbst. Sie sind ihm durch diese Erfahrungen und Herkunft eng verbunden. Andronikus und Junia befinden sich zur Zeit der Abfassung des Römerbriefs wohl in Rom, sie gehören somit zu einer Gemeinde, die Paulus noch nicht persönlich kennt. Aber er kennt viele Christen in Rom. Wie bei Priska und Aquila zu sehen war, gab es viele, die gerne reisten, weil sie auch Handel betrieben. Das hat natürlich auch die Missionsarbeit sehr erleichtert. Jedenfalls gab es in Rom schon früh eine Christengemeinde, die nicht von Paulus gegründet worden war. Sie dürfte wohl von reisenden Judenchristen gegründet worden sein, denn in Rom gab es in vorchristlicher Zeit schon viele Juden und ein eigenes jüdisches Viertel.

Als 3. sagt Paulus von Andronikus und Junia, sie seien "hervorragend unter den Aposteln". Er nennt sie also nicht nur "Apostel", sondern auch noch "hervorragend" oder "herausragend", er zeichnet sie somit besonders aus.

Wo liegt hier eigentlich ein Problem? Paulus grüßt seine Kollegen, die mit ihm in der schwierigen Missionsarbeit Glauben, Kämpfe und Leiden geteilt haben. Das Problem war den späteren Tradenten hier die Frau. **Junia** ist eine Frau, und Andronikus und Junia waren wohl ein christliches Ehepaar wie Priska und Aquila. Das hat die spätere Tradition gestört, dass hier eine Frau "hervorragend unter den Aposteln" genannt wird.

Der weibliche Name Junia wurde seit dem 13. Jh. - und das ist noch vielen Bibelübersetzungen bis heute so - als Männernamen, Junias, gelesen. Weil eine Frau kein Apostel sein könne, wurde der weibliche Name in einen männlichen umgeformt. Die Fälschung ist inzwischen längst klar nachgewiesen, und zwar nicht nur von der feministischen Exegese, sondern auch von zahlreichen männlichen Exegeten und Kommentaren zum Römerbrief. Manche Bibelübersetzungen haben dies inzwischen korrigiert, die Einheitsübersetzung aber noch nicht.

Ich will nun doch einige Zeugnisse aus der über tausendjährigen Tradition anführen, die alle keinen Zweifel lassen, dass es sich bei Junia um eine Frau handelt. Nachdem die amerikanische Exegetin Bernadette Brooten vor fast 40 Jahren in einer aufwendigen Arbeit nachgewiesen hat, dass es einen Männernamen Junia in der Zeit Jesu und danach nicht gegeben hat, wurden sämtliche Zeugnisse bei den Kirchenvätern und Theologen untersucht. Jeder

anständige Theologe musste einen Römerkommentar schreiben, von Augustinus bis Luther. Dieser wichtige theologische Text konnte keinem entgehen.

Zuerst möchte ich ein Zitat von dem bereits einmal genannten griechischen Kirchenvater Chrysostomos (354-407) anführen. Er sagt zu dieser Stelle: "Es ist schon etwas Großes, ein Apostel zu sein; aber erst unter den Aposteln hervorragend zu sein, bedenke, was für ein Lob das ist! Hervorragend waren sie aufgrund ihrer Arbeit und ihrer rechtschaffenen Taten. Wie groß muss doch die Weisheit (griech. *philosophia*) dieser Frau gewesen sein, dass sie sogar für würdig gehalten wurde, den Aposteltitel zu tragen!" (PG 60/669f)
Aber auch schon Origenes (185-254) sowie der große Hieronymos (340/50-420), der Übersetzer der Vulgata (der lat. Bibelübersetzung) und im Mittelalter der bekannte Petrus Abaelard (1079-1142) hatten nicht die geringsten Zweifel, dass es sich bei Junia um eine Frau gehandelt hat.

Wir haben also bei Andronikus und Junia ein Ehepaar vor uns, nur dass hier, anders als bei Priska und Aquila, der Mann vorangestellt ist. Da es in damaliger Zeit nicht üblich war, die Berufsbezeichnung eines Mannes auf seine Frau auszudehnen, wie etwa heute Frau Doktor, wenn der Mann diesen Titel hatte, so ist klar, dass es sich bei Junia um eine Apostolin handelt, von dem ihr Kollege Paulus sie auch mit diesem Titel grüßt.

Was ist nun an diesem Befund so wichtig? Warum wurde etwa ab dem 13./14. Jh. krampfhaft geleugnet, dass Junia eine Frau und Apostolin war? Ist sie doch gar kein Einzelfall, den auch Maria von Magdala war eine solche, und der große Augustinus, sicher kein expliziter Frauenfreund, hat ihr sogar - mit vielen anderen Theologen - den Titel *apostola apostolorum* gegeben, eine Bezeichnung, die Maria auch bis ins späte Mittelalter behielt. Was hier der Streitpunkt ist, ist der Titel "Apostolin". Nach dem Prinzip: Was nicht sein darf, das kann auch nicht so gewesen sein, erfolgte im Mittelalter die Fälschung des Namens.

Wie ich schon sagte, gab es mehr als zwölf Apostel, wie auch Paulus selbst belegt. Ich will jedoch als Zusammenfassung dieser Frage ein Zitat des kath. Exegeten Clemens Locher bringen, aus einem Aufsatz, der bereits 1986 in der Zeitschrift *Orientierung* erschienen ist:

"Festhalten will ich hier aber das Hauptargument für den Frauennamen: die Tatsache nämlich, dass ein männlicher Kurzname "Junias" in der ganzen griechisch-römischen Antike bisher nirgendwo bezeugt ist, während "Junia" ein häufiger Frauenname war. Deshalb ist es am plausibelsten, an dieser Stelle - ähnlich wie im bekannteren, nur ein par Verse zuvor erwähnten Fall von Priska und Aquila - an ein judenchristliches Ehepaar zu denken, das schon vor Paulus den christlichen Glauben angenommen und missionarisch verkündet hat. In diesem Sinne äußert sich z.B. U. Wilckens (Anm. auch ein Neutestamentler)

'Dass ein Ehepaar, ein Mann und eine Frau, beide 'Apostel' sind, ist erst seit dem Mittelalter als so unglaublich erschienen, dass man statt der Frau Junia einen Mann mit dem Namen Junias meinte lesen zu sollen. In der ganzen Alten Kirche hat mit Recht niemand daran Anstoß genommen. Im Urchristentum war dies kein Einzelfall. Paulus hebt in 1 Kor 9,5 sogar als das 'Recht' der Apostel hervor, 'eine Schwester als Frau' auf den Wanderwegen der Mission mitzunehmen; und Röm 16,7 zeigt, dass die mitreisenden Frauen keineswegs nur stille Begleiterinnen ihrer Männer zu sein hatten, sondern an der missionarischen Aufgabe ebenso teilhaben konnten wie an der apostolischen Autorität. ... Was die immer exklusiver 'männliche' Auslegungsgeschichte dieser Stelle angeht, so fällt es, wie G. Lohfink gesteht, schwer, darüber keine Satire zu schreiben (*'Difficile est, satiram non scribere'*)."

So weit das Zitat von Clemens Locher. Alle zitierten Männer sind auch Neutestamentler. Das alles ist nicht neu, der zitierte Aufsatz ist von 1977/78.

Feministische Exegetinnen sind übrigens nicht die ersten, die im 20. Jh. Einspruch gegen den Männernamen Junias erhoben haben. Wie meine Nachforschungen ergeben haben, hat schon der bekannte französische Dominikaner, Exeget und Lehrer an der Ecole Biblique de Jerusalem, Marie-Joseph Lagrange, sich für den Namen Junia entschieden, weil die Zeugnisse einer Tradition von über tausend Jahren einfach keine andere Lösung zulassen. Exegeten, die nur deutschsprachige Literatur lasen, ist dies entgangen.

Die Zeit reicht noch für eine 3. Frau aus der Urkirche: **Phoebe**

Wer hat eigentlich die Briefe des Paulus transportiert, d.h. wie kamen sie zu den jeweiligen Adressaten? An der Spitze der Grußliste von Röm 16 mit über 30 Namen, spricht Paulus in den ersten zwei Versen eine Empfehlung für Phoebe aus Kenchräa aus. Ihr Name spricht für eine Heidenchristin. Paulus empfiehlt sie wärmstens der Ortskirche von Rom, an die er diesen Brief schreibt. Der Römerbrief ist zwischen 55 und 56 in Korinth geschrieben. Da Kenchraea der Hafen von Korinth war, ist es wahrscheinlich, dass Phoebe den Brief nach Rom mitnehmen musste. Die Gemeinde von Rom, bei der Paulus ja noch nie gewesen ist, soll Phoebe "aufnehmen im Herrn".

Hier die ersten zwei Verse des Römerbriefs:

Ich empfehle euch unsere Schwester Phoebe, die im Dienst der Gemeinde von Kenchraea steht, 2 dass ihr sie aufnehmet im Herrn, wie es sich für die Heiligen geziemt, und ihr beisteht in jeder Sache, in der sie euch braucht; denn auch sie hat vielen beigestanden, darunter auch mir. (Röm 16,1-2)

Phoebe ist aber viel mehr als eine reine "Briefträgerin". Vielmehr benennt Paulus sie mit drei wichtigen Bezeichnungen. Der Apostel stellt sie den Römern

zunächst vor als "unsere Schwester Phoebe". Damit steht sie wie die "Brüder" auf der gleichen Ebene des christlichen Glaubens. Weiter gibt er ihr aber den Titel *diakonos der Gemeinde von Kenchraea*. Der Begriff steht in der männlichen Form und wirkt wie eine Amtsbezeichnung. Er kann mit "Diakon" oder "Gemeindeleiter" übersetzt werden und ist die höchste Amtsbezeichnung in dieser frühen Zeit, sei es für Mann oder Frau. Von "Amt" im späteren Sinn ist hier sicher noch nicht die Rede. Eine weitere Auffächerung von Titeln gibt es in dieser frühen Zeit noch nicht. Mit dieser Stelle ist ein charakteristisches Übersetzungsproblem verbunden: Während die Bezeichnung *diakonos*, wenn er für Männer gebraucht wird, mit "Diakon" oder "Gemeindeleiter" übersetzt wird (vgl. z.B. Phil 1,1), findet sich für Phoebe in der Einheitsübersetzung: "Dienerin der Gemeinde von Kenchraea". Dies ist eine Verschleierung der tatsächlichen Bedeutung und Tätigkeit dieser Frau. Gegen diese gezielte Falschübersetzung schreibt Weiser (in dem oben genannten Beitrag): "Röm 16,1f erlaubt nicht, den Dienst Phoebes auf die Tätigkeit oder das spätere Amt einer Diakonisse im Sinn karitativer Hilfe oder Krankenpflege einzuengen." (QD 95, 1983, 176)

Phoebe bekommt jedoch noch eine 3. Bezeichnung, nämlich *prostasis*. Der Begriff bedeutet "Anführer, Vorstand, Vorgesetzter" und hat fast schon einen amtlichen Klang. Wo das gleiche Wort männliche Amtsträger bezeichnet, wird es deutlich mit "Gemeindeleiter, Vorsteher o.ä. wiedergegeben (vgl. u.a. Thess 5,12 1 Tim 3,4f und 5,17). Phoebe ist somit Vorgesetzte oder Führerin für viele geworden und hat darum Anspruch, von der Gemeinde in Rom in Ehren aufgenommen und unterstützt zu werden. Nur noch einmal empfiehlt Paulus einen Mitarbeiter in ähnlicher Weise, nämlich Timotheus in 1 Kor 16,10.

Phoebe ist somit eine der wichtigsten Frauen in der frühen Kirche, sie steht zudem an der Spitze von Röm 16, in einem Kapitel, das zahlreiche Frauen aufzählt, u.a. auch Priska und Junia. Bereits durch die jeweiligen Übersetzungen wird ihre Stellung und ihre Funktion nivelliert, d.h. verkleinert.

Es ist darum ein ganz zentrales Anliegen feministischer Exegese, auf die Übersetzungen und insgesamt auf die **Sprache** zu achten, da bereits hier zahlreiche Weichenstellungen in Richtung Abschwächung dessen, was Frauen geleistet haben bzw. welche Stellung sie im frühen Christentum eingenommen haben, erfolgt sind.

Alle Frauen, die bisher vorkamen, stammten aus dem Nahen Osten oder der Türkei, die meisten waren Juden. Vielleicht gab es in Rom vor Paulus schon einige Ausnahmen. Als erste europäische Christin aber, die Paulus bekehrt hat, wird zumeist **Lydia** betrachtet, eine Purpurchandlerin aus Philippi in Makedonien. An dieser Szene lässt sich ablesen, wie Paulus bei seiner Arbeit vorging und warum Frauen für die gesamte Missionsarbeit so zentral waren. Nachdem Paulus in Kleinasien missioniert hatte, machte er nach der Erzählung

von Apg 16 den Sprung nach Europa, auf das Festland. Er habe einen entsprechenden Traum gehabt, sagt der Text von Lukas. Paulus fährt von Troas ab und kommt über Samothrake und Neapolis nach Philippi, "einer Stadt im ersten Bezirk von Mazedonien, einer Kolonie" (Apg 16,12). Philippi hat den Namen vom Vater des Mazedonierkönigs Alexander d.Gr. Zur Zeit des Paulus war es eine römische Stadt mit vielen Sonderrechten. Wie V 13 berichtet, begibt sich Paulus am Sabbat aus der Stadt hinaus an den Fluss, wo er ein jüdisches Bethaus vermutet. Wie er dies immer tat, knüpft er zuerst bei Juden an, um Christen aus dieser seiner eigenen Religion zu gewinnen. Interessant ist hier die Notiz, dass Paulus und sein Begleiter Silas hier nur Frauen antreffen: "Wir nahmen Platz und sprachen zu den Frauen, die sich eingefunden hatten" sagt Apg 16,13. Offenbar gab es in der Stadt keine oder nur wenige jüdische Männer, sonst wäre nicht zu erklären, warum sie am Sabbat nicht an der Gebetsstätte erscheinen. Für einen gültigen jüdischen Gottesdienst müssen mind. zehn erwachsene Männer da sein, ein sog. *minjan*, das ist hier nicht der Fall.

Die erste der Bekehrten aufgrund der Predigt des Paulus ist die Purpurchändlerin Lydia, möglicherweise eine nicht ganz arme Frau. Sie steht allein einem "ganzen Haus" vor, das sich zusammen mit ihr bekehrt. Zu einem solchen Hausverband können Eltern, Kinder, andere Verwandte, aber auch Sklaven gehören. Es kam häufig vor, dass sich mit dem Vorstand eines solchen Hauses, hier Lydia, der ganze Hausverband zum Christentum bekehrte. Lydia nimmt die Apostel in ihrem Haus auf, denn diese waren in der Stadt noch ganz fremd. "Lydia gewährt den Missionaren Quartier, und sie sammelt in ihrem Haus die erste Hausgemeinde auf europäischem Boden." (Jürgen Roloff, Apostelgeschichte NTD 5, 245)

Frauen führten sehr oft die Bekehrungsarbeit, die Paulus in Gang gesetzt hatte, später fort. Die Missionare reisen regelmäßig nach einiger Zeit, Tage oder Wochen, wieder ab. Ihre Erfolge wären mit Sicherheit immer wieder schnell verpufft, wenn nicht die Frauen vor Ort sie weiter geführt und vertieft hätten. Mit der Gemeinde von Philippi hat übrigens Paulus weiter Kontakt gehalten, er schrieb ja einen Brief an sie, es ist der herzlichste Brief, den wir von diesem Apostel haben. Die Verbindung zwischen der Gemeinde von Philippi und Paulus bestand offensichtlich für längere Zeit auch aus der Ferne.

Ich muss zum Schluss kommen und die Frage stellen: Was ist geschehen am Ende des 1. Jhs, dass diese vielen Aktivitäten von Frauen in der späteren Kirche nicht so zum Zuge gekommen sind, wie es die verheißungsvollen Anfänge versprochen?

Schon um das Jahr 100 und danach gab es Bestrebungen, das Wirken von Frauen einzuschränken. Einer der Gründe dafür waren sicher die heftigen Christenverfolgungen durch die Römer. Viele der maßgebenden Männer hatten die Befürchtung, man würde sich als Christen zu sehr exponieren, ja lächerlich

machen, wenn Frauen in der Öffentlichkeit redeten, predigten, verkündeten, wie es im Römerreich nicht üblich war. Frauen gehörten in den Privatbereich, Männern gehörte die Öffentlichkeit, das Römerreich war streng patriarchalisch organisiert. So gibt es einige Stellen, die noch um die Jahrhundertwende ins Neue Testament gelangten, die Frauen wieder ins Haus zurück verweisen. Ein besonders berüchtigter Text ist 1 Tim 2,8-15, wo Frauen angewiesen werden, zu Hause zu bleiben, sich den Männern unterzuordnen und Kinder zu gebären. Das sei ihre wahre Aufgabe. Besonders makaber ist der Satzteil, Frauen würden gerettet "durch Kindergebären". Einen solchen Satz dem Paulus zuzuschreiben, wäre wirklich ein theologischer Klimmzug! Dass sowohl Männer und Frauen durch den Glauben an Jesus gerettet werden, ist einer der zentralsten Sätze des echten Paulus. Eine andere Stelle, die später sogar in den ersten Korintherbrief des Paulus eingefügt wurde, heißt,

Frauen sollen in der Gemeinde (*ekklesia*) schweigen. Wenn sie etwas wissen wollen, sollen sie zu Hause ihre Männer fragen! (1 Kor 14,33b-36)

Dieser Text wurde später so oft zitiert, dass er in der lateinischen Form so etwas wie ein Schlagwort geworden ist: *mulier taceat in ecclesia!* Dass diese Sätze nicht von Paulus stammen, wird heute kein ernst zu nehmender Exeget mehr bestreiten. Sie unterbrechen den Zusammenhang des Textes, in dem Paulus von der Prophetie redet, und die Verse haben einen Wortschatz, der deutlich von dem des Paulus abweicht. Die Sätze stammen aus der gleichen späten Tradition wie 1 Tim, eine Richtung, die bereits angefangen hat, Frauen wieder zurückzudrängen.

Von den vielen Frauen um Jesus, die ich gestern erwähnt habe, kommt in den Paulustexten keine vor. Viele werden wieder in ihre Orte zurückgegangen sein, vor allem in Galiläa. In dieser Gegend hat Paulus sich nie bewegt. Er war vielmehr an den Küsten des Mittelmeers, und vor allem in den Städten aktiv. So ist es nicht verwunderlich, dass wir ganz andere Personen bei ihm finden als in den Evangelien.

Ich danke Ihnen!